

Inskriftensäule, auf der stand: »Grab des Sugaru, der im Leben wie im Tode den Donner fing«.

Daher kommt es, daß in der Zeit der früheren Hauptstadt der Name »Donnerhügel« aufkam.

WIE ES KAM, DASS EINER EINE FÜCHSIN HEIRATETE  
UND KINDER MIT IHR ZEUGTE

Einst, zur erhabenen Regierungszeit des Kaisers Kimmei, ritt ein Mann aus dem Distrikt Ōno in der Provinz Mino seines Weges dahin, um eine tüchtige Frau als Gemahlin zu gewinnen. Da begegnete ihm inmitten einer Einöde ein schönes Mädchen. Dieses Mädchen blickte den Mann verführerisch an und näherte sich ihm. Der Mann verschlang sie mit den Augen und sprach: »Wohin gehst du, junges Mädchen?« Das Mädchen erwiderte: »Ich bin auf dem Wege, die richtige Verbindung zu suchen.« Der Mann aber ergriff das Wort und sagte: »Magst du meine Frau werden?« »Ich bin gern bereit«, gab das Mädchen zur Antwort. Darauf führte er sie in sein Haus, wo er mit ihr zusammenlebte. Währenddessen wurde sie schwanger und gebar einen Knaben. Da geschah es, daß eine Hündin im Hause am fünfzehnten Tag des Zwölften Monats ein Junges warf. Dieser junge Hund starrte die Frau des Hauses, wann immer er sie sah, feindselig an, fletschte die Zähne und heulte und bellte. Die Frau des Hauses bekam es mit der Angst zu tun und sagte zum Hausherrn: »Schlag diesen Hund tot!« Doch er zeigte Mitleid und tötete ihn nicht. Um den Zweiten oder Dritten Monat, als der vorgesehene Steuerreis gestampft wurde, begab sich die Hausfrau in die Mörserhütte, um den Reisstampferinnen eine Zwischenmahlzeit zu bringen. Da rannte der junge Hund bellend hinter der Hausfrau her und war nahe daran, sie zu beißen. Sie erschrak und fürchtete sich, verwandelte sich in einen Fuchs, sprang auf die Hecke und blieb dort sitzen. Als der Hausherr dies sah, sprach er: »Weil du und ich ein Kind gezeugt haben, vergesse ich dich nicht. Komm weiterhin und laß uns zusammen schlafen.« Und so folgte sie den Worten des Mannes und kam des Nachts. Daher entstand der Name »Kommweiterhin« für den Fuchs.

Einmal trug jene Ehefrau ein Gewand mit scharlachrotem Saum und war darin sehr schön. Den Rocksaum schürzend ging sie dahin. Der Mann blickte ihrer scheidenden Gestalt nach und sang ein Liebeslied:

*Die Liebessehnsucht  
stürzte ganz auf mich herab,  
da wie das Ende  
der Seele so fern ich seh'  
meine entschwundene Frau.*

Daher wurde das von beiden gezeugte Kind »Kommweiterhin« genannt. Und als Standestitel trugen sie die Bezeichnung »Kitsune no Atae«. Viele ihrer Nachkommen besaßen große Kraft, und sie konnten so schnell laufen wie ein Vogel fliegt. Der Ursprung der Kitsune no Atae der Provinz Mino findet sich hier.

WIE ES KAM, DASS DURCH DES DONNERS FREUDE EIN KIND  
MIT GROSSER KRAFT GEBOREN WARD

Einst, zur erhabenen Regierungszeit des Kaisers Bidatsu, lebte im Dorfe Katawa im Distrikt Ayura der Provinz Owari ein Bauer. Als dieser einmal das Feld bestellte und bewässerte, fiel ein feiner Regen hernieder, und er suchte deshalb unter einem Baume Schutz, wo er auf seinen eisernen Spaten gestützt stehenblieb. Da dröhnte der Donner. Voller Schrecken erhob er den eisernen Spaten und blieb stehen. Darauf stürzte der Donner vor ihm hernieder, verwandelte sich in ein kleines Kind und legte sich zu seinen Füßen hin. Der Mann ergriff seinen eisernen Spaten und war daran zuzuschlagen, da sprach der Donner: »Tu mir kein Leid an! Ich werde dir deine Barmherzigkeit vergelten.« Da fragte der Mann: »Wie willst du es mir vergelten?« Und der Donner erwiderte: »Ich vergelte es dir, indem ich durch dich ein Kind zeugen lasse. Mache gütigst für mich einen Kübel aus Kieferholz, fülle ihn mit Wasser und laß darauf Bambusblätter schwimmen.« Darauf tat er alles, was der Donner ihn geheißen und übergab es ihm. Da sprach der Donner: »Bleibe nicht in meiner Nähe!«, und ließ ihn das Weite suchen. Darauf erzeugte er Gewölk und Nebel und stieg zum Himmel auf. Später aber, als sein Sohn zur Welt kam, trug dieser, zwiefach um sein Haupt geschlungen, eine Schlange, und Kopf und Schwanz hingen hinten herunter. Als er herangewachsen und mehr als zehn Jahre alt geworden war, hörte er, daß am Hofe ein starker Mann sei, und er gedachte, es mit ihm aufzunehmen. So begab er sich zum Großen Palast und blieb in dessen Nähe. Zu dieser Zeit lebte dort ein Prinz von alles überragender Kraft. Er wohnte in einem eigenen Gebäude im Nordosten des Großen Palastes. Im nordöstlichen Winkel befand sich ein Stein von acht Fuß im Geviert. Der starke Prinz kam aus seiner Wohnstatt heraus, hob diesen Stein auf und warf ihn. Darauf ging er in seine Wohnstatt hinein und verschloß die Tür, auf daß niemand aus- noch eingehe. Der Knabe sah dem zu und dachte bei sich: »Das ist der wohlbekannte starke Mann.« Des Nachts, als niemand es sah, hob er den Stein auf und warf ihn noch einen Fuß weiter. Als der starke Prinz dies sah, sammelte er seine ganze Kraft in den Händen und hob den Stein und warf ihn. Er konnte ihn aber nicht